



idh Jahresbericht 2011



Jahresbericht 2011

Inhalt

Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel.....	4
Entwicklung des Vereins	5

Projekte und Einrichtungen

KISS

Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum	6
---	---

BuddyCare

Gemeinsam was erleben.....	7
----------------------------	---

Eastside

Eastside.....	8
Sozialdienst	9
Werkstätten	10/11
Wohnen im Eastside	12
Café Eastside.....	13
Konsumraum.....	14

FriedA

FriedA.....	15
Sozialdienst	16
Café	17
Parkprojekt	18

ATK/JuBaZ

Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“	19
Lichtblick – Kinder drogenabhängiger Eltern.....	20/21

Rotlintstraße

Betreute Wohngemeinschaft Betreutes Einzelwohnen	22
---	----

Hotline

Streetwork für anerschaffende Drogengebraucherinnen	23
--	----

Nidda 49

Konsumraum.....	24/25
-----------------	-------

Kontakt

Adressen und AnsprechpartnerInnen Öffnungszeiten Standorte.....	26/27
---	-------

Anschrift

Integrative Drogenhilfe e. V.
Geschäftsstelle
Schielestr. 22 - 26
60314 Frankfurt am Main

Telefon

(069) 94 19 70-0

Fax

(069) 94 19 70-25

E-Mail

info@idh-frankfurt.de

www.idh-frankfurt.de



Prof. Dr. Hans-Volker Happel
1. Vorsitzender

Vorwort

Im Jahr 2011 hat die idh nach ihrer Gründung 1986 ihr 25jähriges Jubiläum begangen. Neben einer großen Feier im Rahmen des Deutschen Suchtkongresses 2011 und der Erstellung eines 15minütigen Portraitfilm der idh (aufrufbar über die idh-Webseite) haben wir eine umfangreiche Broschüre zum 25jährigen Bestehen zusammengestellt (die Broschüre ist über den FH-Verlag der FH Frankfurt zu beziehen).

In dieser Broschüre wird dargestellt, wie aus einem wissenschaftlichen Studienprojekt, das vorwiegend mit studentischen Laien das Thema „Selbstheilung“ erarbeitete, ein professioneller Drogenhilfeträger mit heute mehr als 150 MitarbeiterInnen werden konnte.

Bei der Zusammenstellung der Broschüre wurde ein Aspekt ganz besonders deutlich:

Ohne ein gesellschaftliches Zusammenwirken unterschiedlichster Institutionen und Organisationen wäre es nie und nimmer gelungen, die akzeptierende Drogenhilfe in den letzten 25 Jahren so zu entwickeln, wie sie heute dasteht.

Bei der Erstellung der interessanten und lebendigen Broschüre haben unterschiedlichste AutorInnen aus der „Gründerzeit der akzeptierenden Drogenhilfe“ der frühen 90iger Jahre mitgewirkt. Neben den beiden Vorsitzenden Volker Happel und Wilhelm

Barabas hat auch Rosemarie Fischer als Gründungsmitglied der idh ihre Erfahrungen und Erlebnisse beschrieben. Der Beitrag der Geschäftsführerin Frau Gabi Becker veranschaulicht das breite Spektrum verschiedener von der idh betriebener Drogenhilfe-Projekte. Die illustrierte Autorenschaft wird ergänzt durch die hessische Staatsministerin a. D. Margarethe Nimsch, den Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses der Stadtverordnetenversammlung Herrn Günter Weißensee, die stellvertretende Stadtverordnetenvorsteherin Frau Renate Wolter-Brandecker, den Stadtverordneten Sebastian Popp, Oberstaatsanwalt Hans-Harald Körner, Polizeivizepräsident Peter Frerichs und Heino Stöver, Vorsitzender von akzept e. V.. Alle Genannten vertreten unterschiedliche Anteile des letztlich doch gelungenen Gesamtprozesses.

Die Broschüre dokumentiert, dass die Lernfähigkeit aller an diesem Prozess der Etablierung einer neuen Drogenpolitik Beteiligten, die Bereitschaft, sich auf neues einzulassen und dazu auch die gegebenen Spielräume gesetzlicher Bestimmungen auszuloten und damit auch Risiken wie beim Umgang mit dem Problem des Drogenkonsums in einer Einrichtung wie der Schielestraße in Kauf zu nehmen, entscheidend und möglicherweise auch einmalige glückliche Verhaltenskonstellationen waren, die nicht beliebig reproduzierbar sind.

Trotz Verbesserung der medizinischen Versorgung, erfolgreicher Schuldnerberatung, Stabilisierung der Wohnsituation und sinnstiftender Tagesangebote bleiben langjährige DrogengebraucherInnen am Rande der Gesellschaft. Integration – das Adjektiv im Vereinsnamen – bleibt ein vieldimensionales Geschehen, dem wir uns verpflichtet fühlen.

Wir haben uns bisher dafür engagiert, das Überleben abzusichern. Jetzt muss der nächste Schritt vollzogen werden und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auch für diese Klientel verbessert werden. Als Verein, der nahezu ausschließlich mit KlientInnen zu tun hat, die am Ende der Skala angekommen sind, muss der Gedanke der Prävention – auch im Sinne der Psychohygiene für die MitarbeiterInnen – weitaus mehr in den Fokus genommen werden. Nicht mehr warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, sondern vorher Bedingungen schaffen, die eine Elendskarriere verhindern. Die entscheidende Aufgabe der idh wird es bleiben, auch in den nächsten 25 Jahren für Lebendigkeit, Dynamik, Kreativität, Innovationsbereitschaft und Engagement zu sorgen.

Der Film: 25 Jahre idh –
„Überleben unter Druck“
www.idh-frankfurt.de



Vereinsentwicklung

1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

1991

- Projekt Überlebenshilfe
- Offene Szene
- Mobiler Spritzentausch

1992

- Kontaktcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

1995

- Konsumraum Moselstraße 44
- Projekt SaS

1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside

1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside

- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstr.
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen
- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

2004

- Beginn der Hepatitis-Impfkation im Bahnhofsviertel
- Beteiligung am Projekt OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Beginn der Fortbildung für alle MitarbeiterInnen in Motivational Interviewing

2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße
- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn Projekt „Buddy Care“
- Erweiterung Platzzahl im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- KISS-Café Niddastraße

2009

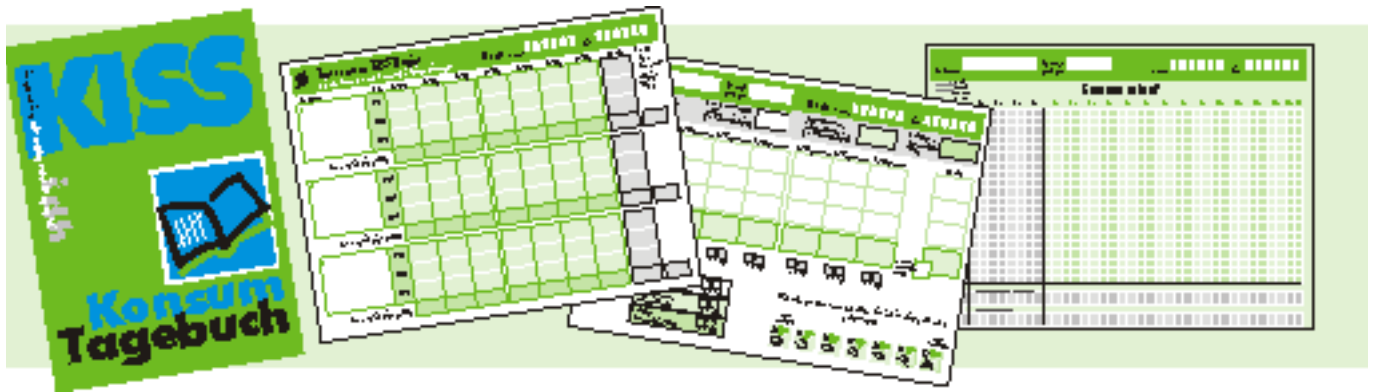
- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung FriedA

2010

- Kauf Grundstück Kriegkstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung



KISS – Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum

Veränderungsmotivation stärken
Veränderungsprozesse begleiten
Motivational Interviewing (MI)

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren. Die TeilnehmerInnen lernen in 12 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen. KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

Die Integrative Drogenhilfe hat seit 2006 das Programm KISS in drei Einrichtungen eingesetzt und viele Erfahrungen gewonnen. Ein wissenschaftliches Team hat die Umsetzung begleitet und ausgewertet. Der ausführliche KISS-Abschlussbericht ist als CD für eine Gebühr von 5 Euro in der Geschäftsstelle anzufordern.*)

KISS-Gruppen werden im Frühjahr und im Herbst in den Einrichtungen FriedA, Eastside und Konsumraum Niddastraße angeboten. Bisher nahmen 334 Personen an dem Programm teil. Den TeilnehmerInnen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern, für einige war es der Einstieg in ein drogenfreies Leben.

Das Programm KISS wurde auf den Bedarf von Jugendlichen angepasst – Keep it smart'n safe – und im Frühjahr

2009 wurden beim Zentrum für Weiterbildung e. V. in Frankfurt Projekttag angeboten, an denen 90 Jugendliche teilnahmen. Dies wurde in den Jahren 2010 und 2011 fortgesetzt und es nahmen 112 Jugendliche aus fünf Bildungsmaßnahmen an den Projekttagen teil. Im Anschluss daran fand für sechs Teilnehmende eine KISS-Gruppe statt.

Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastraße einmal in der Woche das KISS-Café an. Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind. Um diese Personen zu erreichen und eine Veränderungsmotivation anzuregen, wird offene Gruppenarbeit angeboten zu Themen wie z. B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, BtMG und Therapiemöglichkeiten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des KISS-Programms kombiniert. Das KISS-Café fand 2011 38 mal statt. Es nahmen 47 KlientInnen teil.

Im Sommer und im Winter finden KISS-Plus-Gruppen in der FriedA und im Eastside statt. Dieses Angebot richtet sich an KlientInnen, die in den letzten Jahren an einer KISS Gruppe teilgenommen haben und sich gerne erneut mit ihrem Konsum auseinandersetzen wollen, Erlerntes auffrischen und Neues kennenlernen möchten.

*) Eine Zusammenfassung des KISS-Abschlussberichts ist abzurufen unter

www.idh-frankfurt.de



Projektpatin
Steffi Jones
ehem. Frauen-
fußball-National-
spielerin, heute
DFB-Direktorin für
Frauenfußball



Schirmherrin
Stadträtin
Dr. Manuela Rottmann
Dezernat für Umwelt
und Gesundheit
Stadt Frankfurt/M.



BuddyCare – Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene

Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen

Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten

KlientInnen, die sich bereits stabilisiert haben und nicht mehr mitten in der Szene sind, fühlen sich oft einsam und ausgegrenzt vom gesellschaftlichen Miteinander. Sie brauchen jetzt zusätzlich zu den professionellen Hilfen noch etwas anderes: soziale Kontakte außerhalb der Szene. Einfach von Mensch zu Mensch. Ganz normale Leute kennen lernen, mit denen man über was anderes als nur über Drogen sprechen kann. Das Problem: durch ihre belastete Vergangenheit und jahrelanges Dasein am Rande der Gesellschaft haben sie oft große Hemmschwellen und Ängste, von sich aus auf Menschen zuzugehen. Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Bei gemeinsamen Unternehmungen werden neue Impulse gesetzt, lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen besser kennen.

Auch 2011 haben sich viele BürgerInnen für eine Buddy-Tätigkeit interessiert. Die Anzahl interessierter KlientInnen war genauso hoch. Es wurden zwei Buddy-Trainings durchgeführt. Anschließend werden Buddy und KlientIn zusammengeführt, es wird ein Buddy-Paar gebildet. 2011 gelang das 14

Mal. Verläuft die Schnupperphase für ein Buddy-Paar gut, wird vereinbart, ein ganzes Jahr lang regelmäßig etwas zusammen zu unternehmen. 11 Buddy-Paare haben 2011 ihr Buddy-Jahr regulär beendet, weitere 11 Buddy-Paare waren am Jahresende noch aktiv.

Buddy- und TeilnehmerInnen-Gruppen

Die monatliche Buddy-Gruppe, die den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten dient, wurde rege besucht. Für die KlientInnen wurden – auf deren Initiative hin – vierteljährlich stattfindende Austauschtreffen installiert. Die Buddys und TeilnehmerInnen berichten begeistert über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Kinobesuche, Weihnachtsmarkt, Gospelkonzert, Eislaufen, Klettern, Dialogmuseum, Stadel, Kaffee trinken, Sushi-Essen, Kleider kaufen, Kochen, die Stadt erkunden, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche.

Die schrittweise Heranführung der Ehrenamtlichen an die Buddy-Tätigkeit bildet eine solide Basis für einen guten Verlauf einer Buddy-Begleitung. Buddys und TeilnehmerInnen freuen sich auf ihre wöchentlichen Treffen. Die Buddy-Paare, die ihre Buddyzeit regulär beendet haben, zogen im Abschlussgespräch eine positive Bilanz. Für die TeilnehmerInnen war bedeutsam, dass ein „normaler Mensch“ mit ihnen etwas unternimmt und sich dabei nicht schämt. Und in der Lage zu sein, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und auch ohne Drogen eine gute

Zeit zu haben, war eine wichtige Erfahrung. Die Buddys berichteten, dass sie ihre Berührungsängste mit drogenabhängigen Menschen überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben. Nach anfänglicher Unsicherheit sei der Umgang mit den TeilnehmerInnen immer selbstverständlicher geworden und deren Drogenvergangenheit habe fast keine Rolle mehr gespielt. Das soziale Engagement habe Spaß gemacht und sie bereichert.

Fast alle Buddy-Paare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiter Kontakt.

BuddyCare	2011	(2010)
Buddys		
Interessierte	33	(18)
Vorgespräche	23	(12)
TeilnehmerInnen		
Buddy-Training	13	(10)
KlientInnen		
Interessierte	32	(44)
Vorgespräche	19	(29)
Buddy-Paare		
übernommen aus Vorjahr	12	(7)
erfolgreich zusammengeführt	14	(19)
Ende Berichtsjahr noch aktiv	11	(12)
Buddy-Zeit im Berichtsjahr		
regulär beendet	11	(3)
Trainings, Gruppen-Angebote, gemeinsame Aktivitäten		
Buddy-Trainings	2	(2)
Buddygruppen-Treffen	17	(16)
TeilnehmerInnen-Treffen	3	(1)
Neujahrstreffen	1	(-)
Sommerfest	1	(1)



Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung

[Sozialdienst](#)

[Werkstätten im Eastside](#)

[Wohnen im Eastside](#)

[Streetwork](#)

[Café Eastside](#)

[Freizeitprojekt](#)

[Aktivierende Angebote](#)

[Konsumraum](#)

[Shuttle-Bus](#)

[KISS](#)

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten

den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

Gesundheitszustand substituierter KlientInnen

Malteser Werke	2011	(2010)
HIV-Untersuchungen.....	256	(282)
davon positiv.....	8	(4)
Hepatitis-A-Untersuchungen.....	241	(259)
davon positiv.....	120	(121)
Hepatitis-B-Untersuchungen.....	253	(267)
davon positiv.....	139	(136)
Hepatitis-C-Untersuchungen.....	256	(280)
davon positiv.....	184	(179)
Diagnostizierte Tuberkuloseinfektionen.....	0	(0)



Sozialdienst im Eastside

Offene Sprechstunde

Krisenintervention

Psychosoziale Betreuung

Personenzentrierte Hilfeplanung

AusländerInnen-, Sozialrechts- und SchuldernInnenberatung

Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen

Substitutionsanträge; Anträge nach § 35 BtmG; Sozialberichte

Hilfe bei der Korrespondenz mit Ämtern, Begleitung zu Behörden-terminen

Vermittlung in Wohnraum und Betreutes Wohnen

Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Aus- und Weiterbildung

Vermittlung in weiterführende Drogenhilfe-Angebote

Organisation der Betreuung von Pflegefällen; Vermittlung in adäquate Einrichtungen

Information und Beratung von Angehörigen

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés. Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organisation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen. Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Betreuungszahlen	2011	(2010)
Betreute Drogenabhängige	410	(391)
davon aus Deutschland	301	(283)
EU-BürgerInnen	36	(61)
weiteren 25 Nationalitäten	73	(47)
Vermittlung in weiterf. Maßnahmen	118	(110)
Vermittlungen in eigene Werkstätten	26	(16)

Substitutionsprogramm

Psychosoziale Betreuung	358	(373)
männlich	302	(274)
weiblich	56	(99)
Neuaufnahmen	173	(235)
Beendigung	230	(229)
Psychosoziale Betreuung bei niedergelassenen ÄrztInnen	4	(4)

Altersstruktur

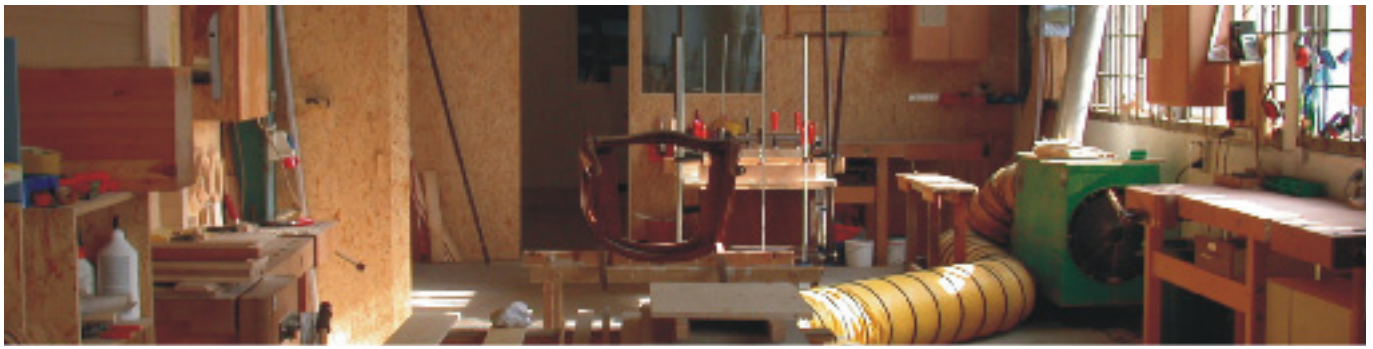
18 - 22 Jahre	14	(7)
23 - 30 Jahre	98	(95)
31 - 39 Jahre	168	(155)
40 - 50 Jahre	108	(107)
ab 51 Jahre	22	(27)

Wohnverhältnisse

Selbständiges Wohnen	125	(136)
Angehörigen/Eltern	18	(21)
Bei anderen Personen	10	(8)
Amb. Betreutes Wohnen	7	(8)
Fachklinik, stat. Reha	1	(2)
Wohnheim	14	(9)
JVA	4	(4)
Notunterkunft	142	(119)
prov. Wohnen im Hotel	2	(2)
prov. Wohnen bei Angehörigen	1	(1)
prov. Wohnen bei Freunden	5	(4)
ohne Wohnung	16	(8)
sonstiges	2	(2)
keine Angabe	63	(67)

Erwerbssituation

Schüler/Studenten	2	(0)
Auszubildende/r	1	(2)
Angestellte/r/Beamter/in	4	(0)
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	8	(8)
Arbeitslos nach SGB II	269	(229)
Arbeitslos nach SGB III	18	(12)
RentnerIn	9	(5)
Selbstständig	0	(1)
Arbeitsprojekt	4	(18)
SGB XII	21	(13)
sonstige Erwerbspersonen	3	(7)
keine Angabe	71	(96)



Werkstätten im Eastside – Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

Arbeitstrainingsprojekte

Schlüsselqualifikationen wie Lernbereitschaft, Flexibilität oder Medienkompetenz

Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein stärken

In Teamarbeit soziale Kompetenzen erwerben

Eine tragfähige Zukunftsperspektive entwickeln

Gemeinnützige Arbeit ableisten

Die Reintegration in das Erwerbsleben ist ein wichtiger Bestandteil der integrativen Drogenhilfe. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur "Beschäftigung". Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Die Betroffenen sind aus den Zusammenhängen der Arbeitswelt oft ausgegrenzt. Die Gründe hierfür sind meist mangelnde Ausbildung und Fehlzeiten in der Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten in speziellen Arbeitstrainingsprojekten (ATP) Abhängigen die Möglichkeit, berufliche Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben. Dabei handelt es sich nicht um Beschäftigungstherapie sondern um reguläre, bezahlte Arbeit mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten.

Die Teilnahme am Arbeitstraining erfolgt auf Grundlage § 16 Abs. 2 SGB II (sog. Arbeitsgelegenheiten). Der Ein-

stieg in das Angebot ist jederzeit auch mit geringen Grundvoraussetzungen möglich.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen von einfachen, stundenweisen Einsätzen in diversen Einrichtungen der idh bis hin zu marktnahen Arbeitseinsätzen mit konkreten Qualifizierungsanteilen.

Die Beschäftigten werden von professionellen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Die idh stellte 2011 im Auftrag des Jobcenter Frankfurt insgesamt 55 Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II zur Verfügung. 12 weitere Plätze wurden im Rahmen des kommunalisierten Arbeitsmarktbudgets für SGB XII-BezieherInnen angeboten.

Ergänzend wurde 2011 eine Vielzahl von Gruppenangeboten installiert. Grundidee dieser Trainings und Seminare ist der Aufbau einer Grundmotivation, sich neuen Lerninhalten zu öffnen und sich andere Lernmethoden anzueignen. Inhaltlich werden Themen der Berufs- und Lebenswelt abgebildet wie bsw. Team- und Konfliktfähigkeit, Umgang mit Belastungen, Gesundheitsförderung, PC-Kenntnisse oder Medienkompetenz.



Werkstätten im Eastside – Professionelle Dienstleistungen aus einer Hand

Renovierungsarbeiten

Fußbodenverlegung

Innenausbau

Hausmeister-Service

Wäscheservice

Garten- und Landschaftspflege

Reinigungsarbeiten

Möbelrestaurierung

Die Werkstätten im Eastside arbeiten für Sozialämter, Allgemeine Soziale Dienste, Sozialstationen, Grünflächenämter, Kindergärten, Schulen, Altenheime, Frauenhäuser, Krankenhäuser, caritative und gemeinnützige, Organisationen, Kommunale Einrichtungen und Kirchengemeinden.

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Den KlientInnen wird die Möglichkeit geschaffen, in marktähnlichen Situationen ihre individuelle Belastbarkeit und Produktivität weiter zu steigern.

2011 (2010)

Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach § 16 SGB II

TeilnehmerInnen zum Stichtag 31.12.	42	
Neuaufnahmen in AGH	46	(48)
Regulär abgeschlossene AGH	23	(20)
davon		
Verbleib im Rechtskreis SGB II	6	(10)
Übergang in Rechtskreis SGB XII	1	(2)
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	3	(2)
Vermittlung in geförderte Beschäftigung oder Qualifizierung	3	(4)
Vermittlung in weiterführende Hilfen	10	(2)
Vorzeitig beendete AGH	21	(13)
davon		
wegen Dauererkrankung	3	(6)
wegen Inhaftierung	5	(5)
aus disziplinarischen Gründen	13	(2)

Beschäftigung SGB XII – „Fördern & Fordern“

TeilnehmerInnen zum Stichtag 31.12.	9
TeilnehmerInnen 2011	16
davon	
Übergang in Rechtskreis SGB II	2
Vermittlung in weiterführende Hilfen	3
verstorben	1
unbekannt	1

Förderplanung und Qualifizierung SGB II und SGB XII – „Kompetenzen fördern – plus!“

TeilnehmerInnen zum Stichtag 31.12.	12
TeilnehmerInnen 2011	29
davon	
Vermittlung in AGH	14
Vermittlung in weiterführende Hilfen	3

Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Betreute und beschäftigte Personen	39	(38)
------------------------------------	----	------



Wohnen im Eastside – Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten

Zwei- und Mehrbettzimmer

Notbetten

Streetwork

Kleiderkammer

Hygieneartikel

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. BewohnerInnen des Eastside können auch in individuell gestalteten Zimmern die Fähigkeit zu eigenständigem Wohnen einüben bzw. wiedererlangen.

Die Übernachtungen ist unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z.B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt oder Trennung bzw. Übergangssituationen, z.B. nach der Haftentlassung, abgefedert werden. Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 2:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zum Sozialamt oder zum Bahnhof bringt.

Für Übernachtungen stehen von 18:00 bis 9:30 Uhr Zwei- und Mehrbettzimmer bereit. Darüber hinaus können

zwischen 9:30 bis 18:00 Uhr Tagesruhebetten genutzt werden. In der kalten Jahreszeit werden zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten angeboten.

Betten	2011
Reguläre Betten.....	73
Notbetten	20

Bettenauslastung	Betten
Januar.....	100,0%
Februar.....	100,0%
März	100,0%
April	100,0%
Mai.....	100,0%
Juni.....	100,0%
Juli.....	99,2%
August.....	100,0%
September.....	100,0%
Oktober.....	100,0%
November.....	100,0%
Dezember.....	100,0%

Notbetten Übernachtungen	
Dezember.....	114

KlientInnen	2011	(2010)
insgesamt.....	596	(682)
davon männlich.....	500	(553)
weiblich.....	96	(129)
ErstnutzerInnen	313	(339)
KurzzeitübernächterInnen*).....	365	

Übernachtungen		
insgesamt	27 660	(29 696)
davon Kurzzeitübernachtungen*)	8,5%	

Tagesruhebetten		
Nutzung insgesamt.....	2 707	(3 648)
Durchschnittlich/Tag.....	7	(10)

*) weniger als 20 Nächte im Jahr





Café im Eastside – Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen

- Kontakt- u. Informationsgespräche**
- Spritzentausch**
- Versorgung mit Hygieneartikeln**
- Warme Mahlzeiten**
- Freizeitgestaltung**
- Aktivierende Angebote**

Das Eastside-Café ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 150 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Gäste und BewohnerInnen können sich in der hauseigenen Wäscherei ihre Kleidung waschen lassen und sich bei Bedarf in der Kleiderkammer mit sauberer Kleidung eindecken. Neben der Versorgung mit Kleidung, Lebensmitteln, der Unterbringung und Betreuung soll auch die Gesundheit der KlientInnen stabilisiert und gefördert werden.

Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinterne Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use. Die BesucherInnen spielen Billard und Tischfußball oder nutzen die große Auswahl an Karten- und Gesellschaftsspielen zum Zeitvertreib. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere lieber in den Ruheraum zurückziehen, der abends zum Fernsehraum wird.

**Aktivierende Angebote:
Kunstprojekt, gemeinsames
Kochen, Ausflüge und Informati-
onsveranstaltungen**

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter Künstlerinnen

und der Begleitung durch die Heussenstamm-Galerie kann wöchentlich das Kunstprojekt angeboten werden.

Dort können sich die CafébesucherInnen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen und Neues ausprobieren.

Die dabei entstandenen Bilder, Collagen und Objekte wurden im Sommer 2011 in einer großen Ausstellung im Eastside-Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche Kochgruppe und monatliche Ausflüge mit Aktivitäten wie Theater- oder Kinobesuch, Schlittschuhlaufen, Wandern, Reiten u.v.m.

Seit September 2011 stellen außerdem einmal im Monat verschiedene weiterführende Einrichtungen ihre Hilfsangebote und Konzepte den BesucherInnen und BewohnerInnen des Eastside vor.

Die aktivierenden Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten oder an Informationen haben.

Aktivierende Angebote 2011

Ausflüge	1x monatlich
Kochen	1x wöchentlich
Kunstprojekt.....	1x wöchentlich
Infoveranstaltungen.....	1x monatlich

TeilnehmerInnen

Durchschnittlich pro Termin	
Ausflüge	5
Kochen	7
Kunstprojekt.....	7
Infoveranstaltungen.....	5-15



Konsumraum im Eastside – Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

Hygienische Konsummöglichkeiten
Spritzenvergabe
Verhinderung von Drogenoffällen
Shuttlebus

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund seiner Lage abseits des überlaufenen Bahnhofsviertels wird er weniger stark frequentiert als die dortigen Konsumräume.

Für die KlientInnen hat dies den Vorteil, dass sie den Konsumvorgang selten unter Zeitdruck verrichten müssen. Die anwesenden MitarbeiterInnen informieren über Safer Use und hausinterne Angebote oder beantworten Fragen der KlientInnen.

An zwei Plätzen besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit inhalativ zu konsumieren: dort können Crack und Heroin geraucht werden.

Mit diesem Angebot sollen die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt tagsüber einmal zur Moselstraße im Bahnhofsviertel, um den KlientInnen den weiten Anfahrtsweg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum

Öffnungszeiten täglich 16:00 - 21:30 Uhr

Konsumplätze

insgesamt 8

Austausch

2011 (2010)

Spritzenaustausch..... 78 470 (97 280)

Nadelaustausch..... 99 710 (115 400)

Drogenoffälle

insgesamt 26 (20)

davon Einsatz von

RettungssanitäterInnen/

ÄrztInnen 20 (16)

Narkanti-Einsatz..... 9 (6)

Shuttle-Bus

Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr

zwischen Bahnhofsviertel und Eastside

Platzkapazität 6 (6)

Fahrgäste 2 226 (2 361)

BesucherInnen

Konsumvorgänge

2011 (2010)

Frauen Männer insg.

Januar..... 221..... 1 471 1 692(1 130)

Februar..... 180..... 1 154 1 334(1 057)

März 164..... 1 270 1 434(916)

April..... 77..... 1 090 1 167(911)

Mai..... 82..... 1 018 1 100(923)

Juni..... 67..... 1 204 1 271(821)

Juli..... 143..... 896 1 039(898)

August..... 130..... 645 775(1 063)

September..... 88..... 674 762(1 265)

Oktober..... 109..... 820 929(1 320)

November..... 89..... 834 923(1 171)

Dezember..... 94..... 1 034 1 128(1 671)

insgesamt 1 444..... 12 110 13 554(13 146)



FriedA – Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

Sozialdienst

Café

Parkprojekt

Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat. Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den im Hause befindlichen Projekten BWG Rotlintstrasse und Lichtblick sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

2009 wurde die FriedA saniert. Seitdem ist die gesamte Einrichtung, inklusive dem offenen Cafébereich, rauchfrei. Unserer Klientel steht ein gut genutzter, separater Raucherraum zur Verfügung.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u. a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.



FriedA Sozialdienst

Offene Sprechstunde

Psychosoziale Betreuung

Informations- und Beratungsgespräche

Sozialrechtsberatung

Schuldnerberatung

Hilfe bei Aufenthaltsfragen

Krisenintervention

Wohnraumvermittlung

Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.

Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern

Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.

Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen

Vermittlung in weiterführende Angebote

KISS

Betreute KlientInnen2011(2010)

Gesamt.....	107	(94)
Männer.....	81	(71)
Frauen.....	26	(23)

Einmalkontakte

Gesamt.....	21	(24)
Männer.....	18	(15)
Frauen.....	3	(9)

Wohnsituation

Eigene Wohnung.....	83	(69)
Betreutes Wohnen.....	6	(5)
Eltern/Angehörige.....	5	(7)
JVA.....	0	(0)
Ohne festen Wohnsitz.....	0	(0)
Notschlafstelle.....	6	(8)
Sonstiges.....	7	(5)
Keine Angabe.....	0	(0)

Lebensunterhalt

Arbeitslosengeld II.....	60	(55)
Arbeitslosengeld I.....	3	(3)
SGB XII.....	16	(18)
Rente.....	7	(3)
Eigenes Einkommen.....	7	(5)
Sonstige.....	8	(2)
Keine Angabe.....	6	(8)

Alter

Bis 21 Jahre.....	0	
22 - 29 Jahre.....	10	(15)
30 - 34 Jahre.....	15	(13)
35 - 39 Jahre.....	17	(15)
40 - 44 Jahre.....	25	(19)
45 - 49 Jahre.....	23	(17)
50 Jahre und älter.....	17	(15)

Nationalität

Deutschland.....	94	(78)
EU.....	3	(2)
Andere Ausländer.....	6	(6)
Staatenlos.....	0	(0)
Keine Angabe.....	4	(8)

Weitervermittlungen

Entgiftung.....	33	(32)
Stationäre.....	0	(0)
Entwöhnungsbehandlung.....	5	(1)
Betreutes Wohnen.....	12	(5)
Substitutionsbehandlung.....	7	(10)

Schuldnerberatungen 2011 (2010)

Anzahl der durchgeführten Termine	205	(200)
-----------------------------------	-----	-------

Substitution

Substituierte.....	184	(154)
Männer.....	122	(102)
Frauen.....	62	(52)

Substitut

Methadon.....	158	(136)
Subutex/Subuxone.....	26	(18)

Untersuchungsergebnisse

HIV-Untersuchungen.....	124	(140)
davon positiv.....	8	(20)
Hepatitis-C-Untersuchungen.....	131	(135)
davon positiv.....	111	(105)
Hepatitis-B-Untersuchungen.....	111	(135)
davon positiv.....	92	(95)
Hepatitis-A-Untersuchungen.....	131	(133)
davon positiv.....	84	(92)
Hepatitis-B-Impfungen.....	18	(24)
Interferonbehandlungen.....	3	(5)



Café FriedA – Schutzraum und Alltagshilfe

Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle

Kostengünstiges Frühstück

Warmes Mittagessen

Spritzentausch

Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial

Eigenes Arbeitsprojekt

Arbeitsgelegenheiten

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Quartale

2011 (2010)	I	II	III	IV
-------------	---	----	-----	----

BesucherInnen

Frauen.....	338	326	295	315
Männer.....	897	785	857	912
insg. pro Woche (2010)	1235	1111	1152	1227
	(1355)	(1496)	(1271)	(1689)

Unterschiedliche BesucherInnen

Frauen.....	46	51	45	48
Männer.....	127	134	105	121
insg. pro Woche (2010)	173	185	150	169
	(185)	(214)	(191)	(203)

Davon nicht substituiert

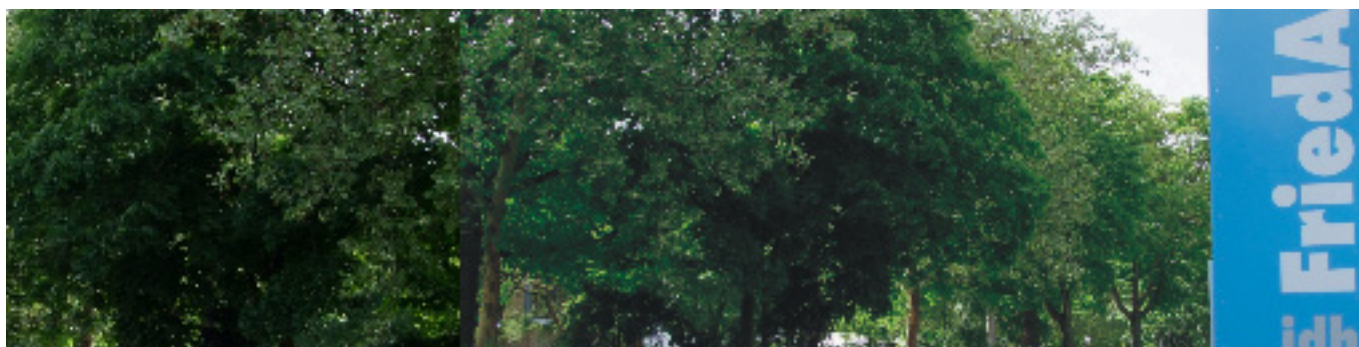
Frauen.....	8	12	8	8
Männer.....	26	33	18	30
insg. pro Woche (2010)	34	45	26	38
	(39)	(66)	(49)	(56)

In der FriedA substituiert

Frauen.....	26	30	30	29
Männer.....	61	62	59	58
insg. pro Woche (2010)	87	92	89	87
	(84)	(91)	(88)	(84)

In einem anderen Substitutionsprogramm

Frauen.....	12	9	7	11
Männer.....	40	39	28	33
insg. pro Woche (2010)	52	48	35	44
	(62)	(57)	(54)	(63)



FriedA Parkprojekt – Arbeit und Beschäftigung

Reinigung von Parkanlagen

Einsammeln von Spritzutensilien

Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden

Arbeitsgelegenheiten

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Es werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

Statistik	2011	(2010)
Mitarbeitende KlientInnen insgesamt....	19	(32)
Frauen	5	(13)
Männer	14	(19)
davon gegen Entlohnung		
Frauen	2	(6)
Männer	4	(6)
insgesamt	6	(12)
Geleistete Stunden/Woche	10	(20)

Arbeitsgelegenheiten

Frauen	0	(0)
Männer	3	(2)
Geleistete Stunden/Woche	65	(46)

Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Frauen	3	(7)
Männer	7	(11)
insgesamt	10	(18)
Gemeinnützige Arbeitsstunden/Jahr ...	870	(1 074)

Beseitigte Konsumutensilien

pro Monat durchschnittlich	4	(10)
----------------------------------	---	------



ATK Projekt – Arbeit Technik Kultur Arbeit und Qualifizierung

Erlangen beruflicher Qualifikationen

Erwerb sozialer und beruflicher Kompetenzen

Reintegration in das Erwerbsleben

Arbeit, Technik und Kultur bietet arbeitslosen bzw. langzeitarbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen sowie Substituierten die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung und Qualifizierung in zwei Tätigkeitsbereichen: Zum einen können die TeilnehmerInnen im Rahmen von AuDiD (Archiv und Dokumentation im Drogenbereich) durch die kontinuierliche Mitarbeit in einem Archiv und andere projektierte Aufgaben Erfahrungen im Arbeitsfeld Archiv und Dokumentation sammeln, zum anderen können sie durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz im Arbeitsfeld der Printmedien Publikation journalistische und gestalterische Aufgaben bearbeiten.

Kennzeichnend für die Zielgruppe der Einrichtung sind mangelnde berufliche Ausbildung, geringe Berufserfahrungen und generell unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Die TeilnehmerInnen setzten sich im Jahr 2011 fast ausschließlich aus Personengruppen zusammen, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen. In diesem Zusammenhang besteht eine enge Kooperation mit den Frankfurter Jobcentern.

Die Einrichtung verfügt über 12 Qualifizierungs- bzw. Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung.

In fach- und sachbezogenen Unterrichtseinheiten werden Grundlagen der Informationserschließung, der Dokumentation und der systematischen Archivierung sowie journalistische und gestalterische Techniken vermittelt.

In der alltäglichen Anleitung werden zudem der fachgerechte Umgang mit Arbeitswerkzeugen und die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsschritten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen oder schulischen Reintegration in das Erwerbsleben bzw. einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.



Das Projekt ATK ist anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren inhaltliche und praktische Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden.

JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 20 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift JuBaz. Diese Zeitschrift zum Thema Drogen und Drogengebrauch wird von den TeilnehmerInnen unter fachlicher Anleitung selbstständig hergestellt.

Die vierteljährliche Herausgabe der Zeitschrift ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören u.a. das Erarbeiten und Verfassen von Artikeln, digitale Gestaltung und Bildbearbeitung wie auch das Erstellen der Druckvorlagen.

AuDiD – Archiv und Dokumentation im Drogenbereich

Das hauptsächliche Arbeitsfeld von AuDiD stellt das Archiv Archido – Informations- und Forschungszentrum für Tabak, Alkohol, Medikamente, Drogen und Sucht dar. Es wurde 1987 gegründet und war bis 2010 am Institut für Drogenforschung der Universität Bremen integriert. Seit seinem Umzug 2010 an die Fachhochschule Frankfurt wird es durch die TeilnehmerInnen von AuDiD betreut. Sie verwalten den Bestand, nehmen Neuzugänge auf und erschließen die Dokumente für die öffentliche Nutzung, indem sie Abstracts und Bibliografien erstellen und einen Pressespiegel weiterführen.

AuDiD übernimmt auch innerhalb der idh Aufgaben. So wurden 2011 u.a. der Bestand der JuBaz komplett erschlossen und in einer Datenbank verfügbar gemacht, das vorhandene Bildmaterial in den Einrichtungen der idh gesammelt und geordnet und eine Buchspendenaktion initiiert, deren Eingang den Bücherbestand im Café Eastside und im Café FriedA bereichern wird.

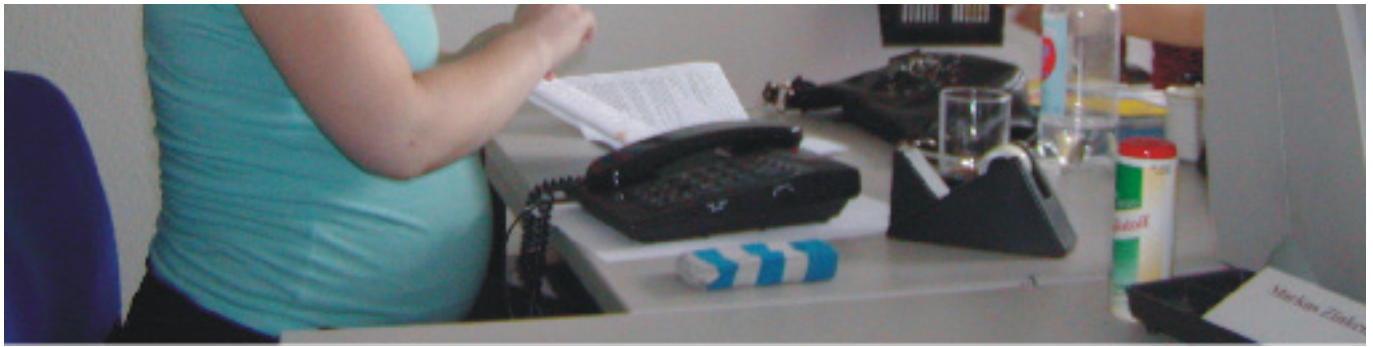
Neben dem Lernen an projektinternen Aufgaben, erschließen sich die TeilnehmerInnen von ATK die Arbeitswelt durch externe Betriebspraktika. 2011 konnten zwei Personen als PraktikantInnen vier Wochen lang Einblicke in die Abläufe in einer Druckerei gewinnen.

Arbeitsplätze

Leitung	1
Medienpädagogin	1
TeilnehmerInnen	12

Publikationen

Junkfurter Ballergazette - JuBaz	
Ausgaben	4



Lichtblick – Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern

Hilfe zur Selbsthilfe

Anbindung an bestehende Hilfesysteme

Soziale Integration

Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)

Alltagsbewältigung

Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes

Schutz des ungeborenen Lebens

Loslösung der Eltern aus der Drogenszene

Lichtblick ist eine ambulante Beratungs- und Unterstützungseinrichtung für suchtmittelabhängige und substituierte Eltern. Diese sollen ermutigt werden, Hilfs- und Unterstützungsangebote im Interesse ihrer Kinder wahrzunehmen.

Die Arbeit von Lichtblick beruht auf der Erkenntnis, dass es im Interesse des Kindes ist, einen Sorgerechtszug nach Möglichkeit zu vermeiden. Nahziel von Lichtblick ist die Schadenminimierung, Fernziel die Herauslösung der Eltern aus der Drogenszene. Oberstes Ziel jedoch ist die gesunde körperliche und seelische Entwicklung der Kinder.

Das gilt auch und gerade für die Zeit der Schwangerschaft: Nur wenn der Schwangeren dabei geholfen wird, von ihrer Sucht loszukommen, lassen sich Schädigungen des Ungeborenen mini-

mieren. Das Lichtblick-Team bietet den Eltern Gespräche zu Erziehungsfragen und anderen familiären Themen an. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Weil viele Drogenabhängige obdachlos sind, hilft Lichtblick beispielsweise bei der Beantragung von Wohngeld, der Anschaffung von Möbeln und der Renovierung der Räume. Dabei werden die Eltern dazu angehalten, so viel wie möglich selbst zu erledigen.

Manche Familien werden schon seit mehr als zehn Jahren von Lichtblick betreut. Die Intensität der Kontakte variiert von zwei Stunden pro Monat bis hin zur 24stündigen Rufbereitschaft, z.B. bei der Sterbebegleitung und Betreuung der Hinterbliebenen.

Ohne Geduld und Toleranz ist jeder Versuch, die Eltern beim Aufbau einer tragfähigen Existenz zu unterstützen, zum Scheitern verurteilt. Doch es gibt eine Grenze der akzeptierenden Drogenarbeit und die ist dann erreicht, wenn das Kindeswohl akut gefährdet ist.

Die mit den Hilfeleistungen einhergehende soziale Kontrolle ermöglicht es Lichtblick, kritische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und/oder im Notfall schnell und konsequent zu handeln – ganz im Sinne des Kindes. Die langjährige Erfahrung von Lichtblick zeigt, dass die betroffenen Familien dann eine Chance haben, wenn ihnen gezielte Hilfs- und Unterstützungsleistungen zur Seite gestellt werden.

2011 betreute Lichtblick 18 schwangere Frauen. Zehn der Neugeborenen leben nun bei ihren Müttern oder Eltern. Durch die intensive Hilfestellung konnte ihr Wohlergehen gesichert und eine Fremdplatzierung vermieden werden. Zwei Kinder wurden nach der Geburt in Pflege gegeben, eines davon vorübergehend. Vier Schwangere waren zum Jahreswechsel weiter in Betreuung, zwei andere Schwangere haben den Kontakt zur Einrichtung abgebrochen und konnten nicht mehr erreicht werden.

Deutscher Präventionspreis
der Bertelsmann-Stiftung, 2006



Schwangerschaftsbegleitung

**Vermittlung von mobiler
Kinderkrankenpflege**

Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen

**Betreuung bei stationären
Klinikaufenthalten**

Spiel- und Beschäftigungsangebote, Ausflüge, Freizeitangebote, Familienurlaub, Eltern-Kind-Raum, Kinderkleidertausch

Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt

Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten

Hilfe bei finanziellen Regelungen und finanziellen Notlagen, Schuldnerberatung

Haushaltsplanung und -organisation

Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Betreuungsangeboten für Kinder

Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern

Vorbereitung ambulanter und stationären Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen

Sterbebegleitung, Begleitung der Krankheitsphasen bis zum Tod, Hinterbliebenenarbeit

Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, zu Partnerschaftsproblemen, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensproblemen der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven

Betreute Familien 2011 (2010)

Insgesamt.....	94	(115)
Familien mit mind. einer substituierten Person.....		
Kinder, Jugendliche.....	83	(72)
Erwachsene.....	117	(139)
Väter, getrennt lebend	158	(191)
.....	9	(11)

Kontakt

(Familien + getrennt lebene Väter)

1-2 x pro Woche.....	44	(50)
mind. 1 x pro Monat.....	37	(42)
zeitl. größere Abstände	13	(23)

Schwangere in Intensivbetreuung

.....	18	(14)
-------	----	------

Gesundheitszustand (alle Betreuten)

HCV.....	53	(67)
HIV	1	(2)
HCV + HIV	7	(11)

Alter der Kinder/Jugendlichen

0 - 3 Jahre	45	(50)
4 - 6 Jahre	16	(21)
7 - 10 Jahre	18	(27)
11 - 14 Jahre	16	(19)
15 - 18 Jahre	11	(15)
19 - 21 Jahre	11	(17)

Die betreuten Kinder/Jugendlichen leben

bei den Eltern.....	22	(25)
bei der alleinerziehenden Mutter.....	34	(43)
beim alleinerziehenden Vater.....	03	(5)
in Verwandtenpflege.....	15	(13)
in einer Pflegefamilie.....	20	(23)
im Heim	05	(7)
selbstständig.....	18	(23)
insgesamt.....	117	(139)

Veranstaltungen/Vorträge

Lehrveranstaltung an der FH Frankfurt am Main
Referententätigkeit für das Jugendamt der Stadt Frankfurt am Main

Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen

Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familie

Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde und Nachbarn

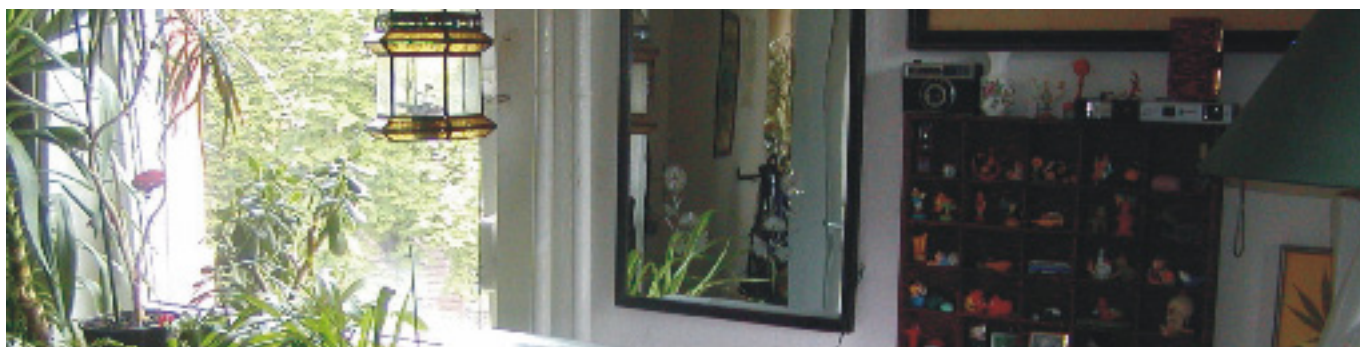
Beratung und Begleitung von Pflegeeltern

Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen

Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben

Vorträge und Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte

Straßensozialarbeit



Rotlintstraße – Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen

Psychosoziale Einzelbetreuung

Krisenintervention und -management

Unterstützung bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt

Hilfe bei Behördengängen

Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte

Unterstützung in lebenspraktischen Fragen

Stockwerksitzungen

Schuldnerberatung

Die Einrichtung eröffnete 1997 und ist für substituierte LangzeitdrogengebraucherInnen konzipiert. Ziel der Betreuung ist das Erreichen von Unabhängigkeit durch Hilfe zur Selbsthilfe. Die KlientInnen sollen in die Gesellschaft integriert und auf einen selbständigen Wohn- und Lebensalltag vorbereitet werden.

In fünf Wohneinheiten mit Bad und Küche wohnen vier BewohnerInnen in eigenen Zimmern. Es gibt einen gemeinsam genutzten Garten und einen Hof.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Die wöchentlich stattfindenden Stockwerksitzungen sind verbindlich. Einzelgespräche finden auf Wunsch der BewohnerInnen regelmäßig statt.

Den KlientInnen ist es meist nicht möglich, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Nachdem sie sich jedoch eingelebt haben und zur Ruhe gekommen sind, haben sie trotzdem häufig das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung. Durch die Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte des Vereins wird ihnen dies ermöglicht.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

BewohnerInnen BWG	2011	(2010)
insgesamt	24	(26)
Männer	20	(24)
Frauen	4	(2)

Wohnsituation vor Einzug in die BWG

Eastside	15	(14)
Krankenhaus	1	(1)
OFW	5	(7)
Andere BWG	2	(2)
Eigene Wohnung	1	(2)
Abgänge / Vermittelt in (nur BWG)		
insgesamt	4	(6)
eigene Whg	2	(2)
andere BWG	1	(0)
verstorben	0	(1)
Entwöhnungsbehandlung	0	(2)
Sonstiges	1	(1)

Alter BWG & BEW

27 - 58 Jahre durchschnittlich	44,9	(44,8)
--------------------------------	------	--------

Betreute Personen BEW

insgesamt	24	(19)
Männer	19	(14)
Frauen	5	(5)

Arbeitssituation BWG & BEW

AGH	13	(7 BWG)
Ohne Beschäftigung	35	(19 BWG)

Lebensunterhalt BWG & BEW

SGB II	18	(14 BWG)
SGB XII	28	(12 BWG)
Rente	2	(0)

Gesundheitszustand BWG & BEW

HIV	20,50%	(23%)
HEP C	89,30%	(92,80%)

Auslastung BWG & BEW

Insgesamt	103%	100%
-----------	------	------



Hotline – Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

Straßensozialarbeit

Beratung, Betreuung, Begleitung

Krisenintervention

Warnsystem Hotline-Heft

Streetnotes

Carepacks

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen.

Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine

Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des so genannten Hotline-Heftes, von dem 250 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über die Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u.a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Streetnotes

2011 wurde ein neuer Informationsflyer für die Klientinnen entwickelt: Streetnotes zu den Themen safer-work, Sperrgebietsverordnung und zur Verhütung mit Frauenkondom. Bezüglich der Frauenkondome hat die idh in ihren Projekten und Einrichtungen im Dezember 2011 einen Probelauf mit kostenloser Ausgabe an die Frauen begonnen (in Kooperation mit der Frauenberatungsstelle und dem Amt für Gesundheit). Erste aussagekräftige Ergebnisse werden im Frühjahr 2012 erwartet.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient dem schnellen Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Betreute Personen	2011	(2010)
insg. ca.	160	(160)

Kontakte

insgesamt	2 893	(2 525)
Erstkontakte	38	(33)
Gespräche	719	(838)
Beratungen	282	(319)
Kontakte in der Einrichtung	74	(115)
davon Büroberatung	65	(102)
Begleitungen	31	(31)

Vermittlungen

insgesamt	146	(182)
Rechtsberatung	17	(16)
Polizeirevier K 13	11	(10)
Übernachtung	12	(25)
Substitution	18	(8)
Medizinische Versorgung	22	(37)
Drogenberatung	21	(25)
Sonstige	45	(61)

Ausgabe

Carepacks	1 810	(1 272)
Kondome	3 620	(4 500)



Hotline wird gefördert vom





Konsumraum Niddastraße – Praktische Überlebenshilfe

Hygienische Konsummöglichkeiten

Spritzentausch

Vermittlung in weiterführende Angebote

Medizinische Versorgung (Malteser Werke)

Drogenberatung

Gesundheitliche Beratung

Drogennotfallprävention und -hilfe

KISS/KISS-Café

OSSIP/OSSIP Inhouse

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogennotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet, ggfs. RettungssanitäterInnen bzw. NotärztInnen informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

KISS-Café

Im Mai 2008 startet der Konsumraum Niddastraße mit dem KISS-Café, ein offenes Gruppenangebot für die KlientInnen der Einrichtung. In den wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen werden Bausteine des KISS-Programms mit den Themenbereichen Safer-Use, Drogennotfall- und Infektionsprophylaxe, weiterführende Hilfsangebote oder Therapiemöglichkeiten kombiniert.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit.

Alle MitarbeiterInnen werden in Motivational Interviewing (M.I.) geschult.

Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

OSSIP

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die betroffenen DrogenkonsumentInnen werden neben direkten Einzelfallhilfen an bestehende Einrichtungen herangeführt.

OSSIP Inhouse

Im Rahmen dieses Projekts wurde 2011 im Konsumraum eine Inhouse-Stelle installiert. Diese kann als Schnittstelle zum Streetwork KlientInnen temporär an die Einrichtung binden, um sie dann schnellstmöglich in weiterführende Einrichtungen der Drogenhilfe außerhalb des Bahnhofsviertels zu vermitteln.



Statistik **2011** **(2010)**

Erfasste Einzelpersonen

insgesamt 9 023 (8 235)
davon Frauen 1 440 (1 307)

Neuaufnahmen

insgesamt 796 (879)
davon Frauen 134 (130)

Konsumvorgänge

Konsumvorgänge 94 700 (93 091)
davon Frauen 15 822 (16 378)

Tauschzahlen

Spritzen 490 560 (448 900)
Nadeln 682 220 (709 480)

Kurzberatungen, Infos

insgesamt 6 984 (7 548)

Vermittlungen

Übernachtung 156 (288)
Substitution 14 (46)
Arzt/Ärztin im Haus 139 (356)
Drogenberatung 28 (43)
Entgiftung 27 (78)
Hotline im Haus 31 (55)
Sonstiges 27 (49)

Öffnungszeiten

Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr
Montag 17:00 - 23:00 Uhr

Drogennotfälle

In der Einrichtung 85 (161)
davon mit Einsatz von RTW/NAW 50 (71)
Auf der Straße 32 (47)
davon mit Einsatz von RTW/NAW 28 (19)
Notfälle insgesamt 117 (208)

Malteser Werke

Patientenkontakte 566 (512)
davon Beratungen 228 (162)
Chirurgische Wundbehandlungen 164 (225)
Innere Erkrankungen 105 (67)
Psychiatrische Auffälligkeiten 51 (85)
Notfälle 18 (20)

KISS-Café

Anzahl der Gruppensitzungen 36

OSSIP-Inhouse

Erfasste Einzelpersonen 31
davon Frauen 15
Kurzberatungen, Infos 410

Vermittlungen

Substitution 8
SHZ Bleichstrasse 1
Notschlafstätten 5
Entgiftungen 4
Übergangseinrichtungen 5
Therapie 3
Rückführungen 2

Kooperationen

OSSIP
Malteser Werke
idh Café FriedA
idh Eastside
idh Hotline
Projekt Walkman für jüngere DrogenkonsumentInnen
Jugendamt Stadt Frankfurt am Main
Heroinambulanz Grüne Straße



Kontakt

Geschäftsstelle

Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestraße 22
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 94 19 70-0
Fax: (069) 94 19 70-25
E-Mail: info@idh-frankfurt.de

Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
happel@idh-frankfurt.de

Geschäftsführung

Gabi Becker
g.becker@idh-frankfurt.de

stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de

Eastside

Anschrift: Schielestraße 22-26
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: eastside@idh-frankfurt.de
Kontakt: Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39

Sozialdienst

Kontakt: Alexander Reinhard
a.reinhard@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-35/13/19
Fax: (069) 94 19 70-39
Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Mo - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard
a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-45
Fax: (069) 94 19 70-39

Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange, Sandra Achenbach
c.lange@idh-frankfurt.de
s.achenbach@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-36
Fax: (069) 94 19 70-39
Café
Mo - Fr 09:00 - 21:30 Uhr
Sa, So 10:00 - 21:30 Uhr
Konsumraum
täglich 16:00 - 21:30 Uhr
Shuttle-Bus
täglich 15:45 - 16:45 Uhr

Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann
a.hoffmann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-18
Fax: (069) 94 19 70-42

Drogenkonsumraum Nidda 49

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia
Telefon: (069) 24 00 48-97
Fax: (069) 92 91 91 23
E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de
a.geremia@idh-frankfurt.de
Mo 17:00 - 23:00 Uhr
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr

Hotline

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Kontakt: Ira Bergen
Telefon: (069) 24 24 85 10
i.bergen@idh-frankfurt.de

OSSIP

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 27 13 59 94

Frankfurt/M.



Standorte

FriedA

Anschrift: Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main

Kontakt: Irene Meyer
i.meyer@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 24 00 24-34
Fax: (069) 24 00 24-35
E-Mail: frieda@idh-frankfurt.de

Sozialdienst

Mo - Do 09:00 - 16:15 Uhr
Fr 09:00 - 14:00 Uhr
Café

Mo - Do 09:15 - 15:45 Uhr
Fr 09:15 - 12:00 Uhr
Sa 11:00 - 14:45 Uhr

Lichtblick

Anschrift: Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main

Kontakt: Gabriele Schwarz
g.schwarz@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 24 00 24-33
Fax: (069) 24 00 24-37
E-Mail: lichtblick@idh-frankfurt.de

Offene Sprechstunde:
Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

BWG Rotlintstraße

Anschrift: Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main

Kontakt: Jörg Schmidtman
j.schmidtman@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 24 00 24-43
Fax: (069) 24 00 24-35
E-Mail: rotlint76@idh-frankfurt.de

Arbeit Technik Kultur JuBAZ + AuDiD

Anschrift: Zeil 29-31
60313 Frankfurt am Main

Kontakt: Katrina Blindow
k.blindow@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 2 72 98 55-12
Fax: (069) 2 72 98 55-10
E-Mail: jubaz@idh-frankfurt.de

Buddy Care

Anschrift: Zeil 29-31
60313 Frankfurt am Main

Kontakt: Sandra Köhler
s.koehler@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 2 72 98 55-30
Fax: (069) 2 72 98 55-10

1 Schielestr. 22 - 26

Eastside
Sozialdienst
Café
Wohnen
Streetwork
Konsumraum
Shuttle-Bus
Werkstätten

2 Friedberger Anlage 24

FriedA
Sozialdienst
Substitutionsambulanz
Kontaktladen
ATP Parkprojekt
Lichtblick
Büro BWG Rotlintstraße und
Betreutes Einzelwohnen

3 Zeil 22 - 24

Arbeit Technik Kultur / JuBaZ
Buddy Care

4 Rotlintstr. 76

Betreute Wohngemeinschaft

5 Niddastr. 49

Konsumraum
Malteser Werke
Hotline
OSSIP

Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22
60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv, Klaus Malorny,
Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.
Aus Datenschutzgründen wurden die
Gesichter auf den Fotos unkenntlich
gemacht.



Die Legende lebt

25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.
Frankfurt am Main

©2011 Fachhochschulverlag

ISBN 978-3-940087-87-4